

Gewässerschonender Pflanzenschutz: Unkrautbekämpfung



Beim Pflanzenschutz auf Gewässerschutz achten und Abdrift vermeiden.

BWSB

Eine erfolgreiche Unkrautregulierungsstrategie muss sich an den Prinzipien des integrierten Pflanzenschutzes orientieren. Zu beachten ist, dass durch Fruchtfolge, Standortauswahl, Sortenwahl und Bestandeskontrollen der Pflanzenschutzmittel Einsatz auf das nötige Maß beschränkt wird.

Auf Flächen mit geringem Unkrautdruck und geringer Gefährdung durch Bodenabtrag kann der Einsatz von mechanischen Unkrautregulierungsmethoden überlegenswert sein. Dies muss bereits beim Anbau berücksichtigt werden. Einerseits durch einen entsprechenden Reihenabstand, andererseits aber auch durch eine höhere Bestandesdichte und entsprechend mehr Saatgutbedarf. Auf Erosionsanfälligkeit ist zu achten und entgegenzuwirken (Hanglänge, Schlagteilung etc.).

Bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz auf Ackerflächen“ ist auf Ackerflächen im Projektgebiet der Einsatz der Wirkstoffe s-Metolachlor, Chlorthidazon, Terbutylazin, Metazachlor und Bentazon (ohne Zulassung) bei den Kulturen Soja, Mais, Zuckerrübe und Raps nicht erlaubt. Eine Lagerung der Pflanzenschutzmittel am Betrieb ist erlaubt. In die-

sem Fall muss die Verwendung der Mittel schlüssig nachgewiesen werden können (zB Flächen außerhalb des Projektgebietes; Kulturen, die vom Anwendungsverbot nicht betroffen sind). Der im Mais und Sorghum eingesetzte Wirkstoff Terbutylazin aus diversen Kombi-Packs findet sich ebenfalls häufig in Wasseruntersuchungen wieder. Als Reaktion darauf haben alle Produkte, die diesen Wirkstoff enthalten, die Auflage „Keine Anwendung in Wasserschutz- und Schongebieten“. Die Wasserschutz- und Schongebiete nehmen einen nicht unerheblichen Teil der Landesfläche ein.

Informationen über Schutz- und Schongebiete findet man im Geoinformationssystem des Landes OÖ DORIS (<http://doris.ooe.gv.at/>) unter der Fachkarte Wasser & Geologie.

⇒ Nähere Auskünfte unter: 050 6902 1426, www.bwsb.at.

ING. MATTHIAS GAISSBERGER



Mit Beratung
zum Erfolg

IK Landwirtschaftskammer
Oberösterreich

„Biene und Landwirtschaft“

„Mit 8.200 Imkern sowie 81.000 Bienenvölkern ist OÖ das Bienenland Nummer eins und somit das imkerstärkste Bundesland“, so Petra Haslgrübler, Leiterin des Bienenzentrums OÖ. In letzter Zeit haben viele medial verbreitete Meldungen, die oft fachlich nicht fundiert waren, für viel Diskussionsstoff zwischen Landwirtschaft, Imkern und Gesellschaft gesorgt – hier wird vor allem das Schlagwort „Bienensterben“ genannt: „Wir haben kein Honigbienen-Aussterben, sondern Winterverluste, hauptsächlich verursacht von der Varroamilbe. Zu schaffen macht den Bienen vor allem die Nahrungssuche und der Verlust ihrer Habitate, etwa durch Ausweitung großer neuer Siedlungen, Bau von Industriegeländen oder auch Straßenbauten – und nicht nur der Ackerbau. Solange es fürsorgliche Imker gibt werden Honigbienen nicht aussterben“, klärt Werner von der Ohe, Leiter des deutschen Bieneninstituts Celle, bei einem Pressegespräch in Linz auf. Was es braucht sei ein gesamtgesellschaftlicher Ansatz, alle müssen an einem Strang ziehen und jeder Einzelne kann zum Bienenwohl beitragen – sich zB bei der Blühstreifenaktion „Mach mit“ beteiligen. Dabei kann jeder Bürger mit geeigneten Saatgutmischungen Bienenweiden anlegen und so aktiv Nahrungsquellen für Bienen schaffen – wie etwa kürzlich die Voest, welche auf rund 9.000 Quadratmetern solche Flächen angelegt hat.

Empfehlungen des deutschen Bienen-Experten sind aber auch zu überdenken, zu welcher Zeit der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln stattfindet: „Hier sollte der Landwirt möglichst nicht die Hauptflugzeit von Bienen wählen. Zeitmanagement ist hier gefragt. Neben der Schaffung von Blühflächen und Nahrungsangebot – hier kann sich jeder beteiligen – sollte man auch den Tageszeitpunkt und die Häufigkeit des Mähens überlegen.“



Honigbiene auf einer Margerite.

BIENZENTRUM OÖ

In puncto Pflanzenschutzmittel ergänzt Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger: „In der Landwirtschaft werden Pflanzenschutzmittel nicht aus Jux und Tollerei eingesetzt, sondern um die Ernte vor Schädigung zu schützen – denn die Konsumenten kaufen auch nur einwandfreie Lebensmittel. Auch das muss jeder bedenken.“

LAND OÖ

Bezirk

Grieskirchen

Zum „Pflanzl“-Bauernmarkt wird am 4. Mai von 9 bis 11 Uhr in die Furthmühle in Pram geladen. Dabei werden viele verschiedene Pflanzen für den Gemüsegarten von Aschacher Gemüsebauern zum Kauf angeboten. Zudem gibt es bäuerliche Schmankerl und Säfte, Moste, Brot, Fleisch und Honig von regionalen Produzenten.



FURTHMÜHLE PRAM